

Journal für Kardiologie

Austrian Journal of Cardiology

Österreichische Zeitschrift für Herz-Kreislaferkrankungen

Kommentar: Der alte Mensch und seine Vision

Reinbacher J

Journal für Kardiologie - Austrian

Journal of Cardiology 2013; 20

(9-10), 305-306

Homepage:

www.kup.at/kardiologie

Online-Datenbank
mit Autoren-
und Stichwortsuche



ÖKG
Österreichische
Kardiologische
Gesellschaft

Offizielles
Partnerjournal der ÖKG



EUROPEAN
SOCIETY OF
CARDIOLOGY®

Member of the ESC-Editor's Club



Offizielles Organ des
Österreichischen Herzfonds



ACVC
Association for
Acute CardioVascular Care

In Kooperation
mit der ACVC

Indexed in ESCI
part of Web of Science

Indexed in EMBASE

Krause & Pacherneegg GmbH • Verlag für Medizin und Wirtschaft • A-3003 Gablitz

P.b.b. 02Z031105M,

Verlagsort: 3003 Gablitz, Linzerstraße 177A/21

Preis: EUR 10,-

Grazer Gefäß- & Gerinnungstage 2025
Donnerstag, 26. Juni 2025
14:30 – 15:00

Vertiefendes Fachwissen



www.amrn.link/aerzte

AMARIN SYMPOSIUM

**Ein neuer Angriffspunkt im leitliniengerechten
Risikofaktorenmanagement von pAVK- Patient:innen**

Dr. Reinhard B. Raggam, Graz

The logo for AMARIN, featuring a stylized 'A' with horizontal lines through it, followed by the word 'AMARIN' in a bold, sans-serif font.

© 2025 Amarin Pharmaceuticals Ireland Limited. Alle Rechte vorbehalten.
AMARIN Name und Logo sind Marken von Amarin Pharmaceuticals Ireland Limited.

AT-VAZ-00220, 05/2025

Kommentar: Der alte Mensch und seine Vision

J. Reinbacher

Jakob Jankowski, 90 oder 93. So oder so. „Wenn man 5 ist, weiß man auf den Monat genau, wie alt man ist. Auch in den Zwanzigern weiß man noch, wie alt man ist. ... Aber dann, so ab 30, geschieht etwas Seltsames. Anfangs ist es nicht mehr als ein Stolpern, ein kurzes Zögern. Wie alt bist du? Oh, ich bin... – man fängt zuversichtlich an, aber dann gerät man ins Stocken.“¹.

Jankowski bedeutet es nicht so viel, wie alt er genau ist. Er steckt in einem Altenheim zwischen Erbsenpüree und Windelhöschchen, weil er sich die Hüfte gebrochen hat.

„Zu den größten Demütigungen des Alters gehört es, dass andere einem unbedingt bei Dingen wie dem Baden oder dem Gang auf die Toilette helfen wollen. Eigentlich kann ich beides alleine, aber sie haben solche Angst, ich könnte fallen und mir wieder die Hüfte brechen, dass ich ein Kindermädchen bekomme, ob ich will oder nicht.“²

Einige Zeit vergeht und er bemerkt, dass ihn seine alten Beine jeden Tag ein Stück weiter tragen und er wieder gehen kann. Er erkennt, dass da Leben in seinen alten Knochen steckt.

Das wird im Altenheim nicht registriert. Alte Menschen sollen geschont werden, sie dürfen sich nicht aufregen. Wenn etwas passiert, wird darüber nicht gesprochen. Sie werden ausgeklammert, unabhängig ihres Zustandes.

„Warum? Das würde ich gerne wissen. Diese merkwürdige Praxis, jemanden zu seinem Schutz auszuschließen, finde ich schrecklich, denn sie drängt mich vollkommen aus dem Spiel. Wenn ich nicht weiß, was in meinem Leben los ist, wie soll ich mich dann am Gespräch beteiligen?“³

Auch ihre Geschichten will niemand. Sie sind zu verstaubt. Es ist zu wenig Zeit, manches nochmals zu hören. Was aber haben Alte denn für neue Geschichten zu bieten? Nicht viele. Sie erleben ja nichts mehr in ihrer geschützten Atmosphäre, in ihrem künstlichen Dasein. Alte Menschen sind teilweise verbindungslos mit dem Voranschreiten (der Welt), dem Fortschritt. Es fällt schwer, in „abgeschirmten“ Umgebungen, Eindrücke und Schlussfolgerungen zu erweitern. Das neu hinzugekommene Wissen und die neu erlangten Fähigkeiten passen über kurz oder lang nicht mehr zu den alten tradierten Weltbildern und den daraus abgeleiteten Orientierungen. Die alten Bilder aber müssen erweitert und die Ziele neu definiert werden⁴. Diese Entwicklung wird an solchen Orten und durch (gut gemeinte) Isolation unterbunden.

Als Jankowski ein paar Wochen später – genau vor diesem Altenheim – schließlich durch Zufall die breiten weiß-roten Streifen einer unverkennbaren Spitze eines Zirkuszeltts erspäht, macht sein Herz einen Sprung, dass er sich die Faust an die Brust pressen muss.

Alle rennen zusammen. Natürlich. Alte Damen haben immer die Sorge, einer würde umkippen⁵. Einen Herzschlag lang herrscht unangenehmes Schweigen. Für ihn aber beginnt in diesem Moment das Leben. Jankowski hat eine Geschichte und mit diesem Zirkus vor seinem Fenster eine Vision.

Gerald Hüther beschreibt in seinem Buch jene Bilder, die zu Vorstellungen, zu inneren Bildern, in uns werden. Sie bestimmen das Denken, Fühlen und Handeln. Es sind die Visionen, die wir erstrebenswert finden und erreichen wollen. „Da es in der Welt, in der wir leben, für unsere Sinne so vieles an Anziehendem und Bezauberndem gibt, werden auch die Bilder immer weiterleben, mit deren Hilfe wir auf immer neue Weise all das zu beschreiben und anderen mitzuteilen versuchen, was diese Welt in unseren Augen eben so anziehend und bezaubernd macht.“⁶

Eines dieser Bilder drang an jenem Nachmittag zu Jankowski durchs Fenster herein und mit ihm eine ganze Reihenfolge an Leben und Ereignissen. Die Welt begann sich zu drehen, ihn und sein Herz zu bewegen.

Durch eben ein solches Altenheimfenster steigt einen Kontinent weiter östlich Allan Karlson hinaus. „Das Manöver war etwas mühselig – nicht unbedingt überraschend, wenn man bedenkt, dass Allan just an diesem Tage 100 geworden war. In knapp einer Stunde sollte die Geburtstagsfeier im Gemeinschaftsraum losgehen. Sogar der Stadtrat wollte anrücken. Und die Lokalpresse. Und die ganzen anderen Alten. Und das komplette Personal, allen voran Schwester Alice, die alte Giftspritze. Nur die Hauptperson hatte nicht vor, zu dieser Feier aufzutauchen.“⁷

Karlson gab sich nie auf, sah sich die Gegebenheiten immer eine Weile lang an, dann hatte er genug und machte sich auf, Neues zu finden. Sein inneres Bild folgte einer Reise, dann dem Verweilen, dann wieder dem Losgehen. Sein Leben war immer seines gewesen und authentisch. Immer irgendwo anders hin. Im Alter blieb ihm das. Er brauchte keinen Anstoß dazu. Er gab sein Leben selbst im Altersheim nicht auf, sah es sich an und meinte dann, nun sei es genug (wie es schon im Gulag [3] genug gewesen war) und tat den nächsten Schritt.

¹ Green [1], S.15

² Green [1], S. 140f.

³ Green [1], S. 144

⁴ Hüther [2], S. 102

⁵ Die Autorin meint, es befänden sich meist Frauen im Altenheimen, die ihre langjährigen Lebenspartner verloren hätten und dadurch ängstlich reagierten.

⁶ Hüther [2], S. 132.

⁷ Jonasson [3], S. 7

Er hatte sich wohl ganz schön verschätzt, „als er da so im Heim herumgehockt und zu dem Schluss gekommen war, im Grunde könnte er einfach wegsterben und alles hinter sich lassen. Denn so sehr es einen auch überall zwickte und zwackte – es war doch viel interessanter und lehrreicher, auf der Flucht vor Schwester Alice zu sein, als reglos zwei Meter unter der Erde zu liegen.“⁸

Ohne Mut und ohne Risiko keine Erfüllung. Wahrscheinlich ist nicht das Gelingen, sondern das Scheitern des Lebens bedeutendster Lehrer. Erst im Scheitern zeigt der Mensch sein wahres Ich⁹.

Zu diesem Zweck werden neue Vorstellungen entwickelt, neue Ziele definiert und neue Visionen entworfen, die fortan ihrerseits als neue innere Orientierungen die weitere Entwicklung bestimmen¹⁰.

Schließlich hatte auch Jankowski den Schritt hinaus gewagt und plötzlich hörte ihm auch jemand zu. Einer, der eine ähnliche Vision in sich trug. Es mag unfair sein, aber es kommt manchmal vor, dass die Ereignisse weniger Tage oder vielleicht auch nur eines einzigen Tages genügen, um den Verlauf eines ganzen Lebens zu verändern¹¹.

Man neigt dazu, zu meinen, mit 90 oder 100 änderte niemand mehr sein ganzes Leben. Der Zeitpunkt ist relativ wie die Zeit.

Sind die ewig Jugend spendenden Äpfel der Göttin Idun wirklich erstrebenswert? Ist nicht die ewige Jugend Sinnbild der inneren Bilder, Auffrischung der inneren Bilder, um sie nicht zu verlieren, weiter einer Vision folgen zu können. Eine Vision, die vielmehr Antrieb als ein Verwirklichenwollen darstellt. Eine Vision, die nicht als unerreichbar vor einem schwebt, bloß ein *Movens*, Motor ist, sich weiter zu verfolgen, sich weiter zu bringen, sich weiter auszubreiten.

Denn so wie der eine hinaus steigt, und zum anderen zuvor etwas hinein dringt, verhält sich die Vision. Leben flackert unterschiedlich im Ziehen und Verlieren der Vision auf. Kommt sie herein, dauert es, bis man ihr hinaus folgt in weitere grundgebende Momente¹². Karlsons Hinaussteigen und Verhalten ist selten in diesem Alter – nicht zuletzt deswegen, weil der Mensch generell selten in dieses Alter kommt¹³.

Für den einen erscheint etwas sehr kurz, weil es der Vision Ebenbild ist, für den anderen länger, weil noch nicht genau dem inneren Bild entsprechend.

Somit relativiert sich – konsequent gedacht – Zeit – mit all ihrer Körperlichkeit – im Verwirklichen einer Vision. „Was

⁸ Jonasson [3], S. 9

⁹ Tarr [4], S. 37. Dabei fällt der Autorin auf, wie schwierig es für Menschen ist, sich seelisch neu zu organisieren, wenn sie nicht schon von Kindesbeinen an gelernt haben, auch einmal auf der Verliererseite zu stehen.

¹⁰ Hüther [2], S. 102f.

¹¹ Hosseini [5], S. 154

¹² Momente in ihrer Relativität bezogen auf gemessene Zeit.

¹³ Jonasson [3], S. 8.

aber, wenn man sich weigert, es sich einzugestehen, wenn man nicht mehr den Körper hat, um seiner Seele zu genügen.“¹⁴

Karlson warf einen Blick auf das Altersheim, von dem er bis vor Kurzem noch geglaubt hatte, dass er bis zu seinem Lebensende darin wohnen würde. Und dann sagte er sich, dass er ja auch ein andermal und anderswo sterben konnte.

Was geschieht denn, „wenn wir die Herkunft und die Gestaltungskraft unserer inneren Bilder nicht mehr verstehen, wenn wir womöglich sogar die Fähigkeit verlieren, darüber nachzudenken und uns bewusst zu machen, wie diese Bilder entstehen und was sie bewirken?“¹⁵. Dann können wir versuchen, sie zu durchschauen und/oder durch neue Bilder zu ersetzen bzw. jemanden ersuchen, es für uns zu erledigen.

Damit braucht jede Vision eine Inspiration. Und für Inspiration zu sorgen, dürfte nicht schwer fallen. Man braucht nur die Welt draußen nicht wegzuschalten, oder jemanden davon fern zu halten. Automatisch stellen sich durch Außenbilder Bilder ein, die zu (längst vergessenen und) wertvollen inneren Bildern passen bzw. werden. „Immer dann, wenn Getrenntes verbunden und Auseinanderstrebendes zusammengehalten wird, kann auch etwas wachsen.“¹⁶

Sollten (auch jene) Personen einmal sterben, bleiben die inneren Bilder, die sie an andere weitergegeben haben, so lange lebendig, wie es Menschen gibt, die sie lebendig halten. Vorausgesetzt, es passiert ein Austausch und Menschen hören einander zu. Es macht Spaß, die Welt gemeinsam zu entdecken, zu begreifen und fassbar zu machen¹⁷.

Selbst wenn Jankowski und Karlson fiktive Helden sind, werden sie durch die Einbildungskraft zu realen. Sie werden ein Bild inmitten eigener innerer Bilder und geben vielleicht eine Vision. Dem einen die, 100 Jahre alt zu werden, dem andern Zuhören zu lernen, dem nächsten, Bilder in Altenheime zu tragen, um dort innere Bildern zu wecken, diese aufzufrischen.

Vielleicht geben die beiden Helden die Vision, immer eine Vision zu haben.

¹⁴ Garcia Márques [6], S. 39

¹⁵ Hüther [2], S. 13

¹⁶ Hüther [2], S. 97

¹⁷ Hüther [2], S. 133

Literatur:

1. Green S. Wasser für die Elefanten. Rowohlt, Hamburg, 2010.
2. Hüther G. Die Macht der inneren Bilder. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2011.
3. Jonasson J. Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand. Carl's books, München, 2011.

4. Tarr I. Das Donald Duck Prinzip: Scheitern als Chance für ein neues Leben. Gütersloher Verlagshaus, München, 2006.

5. Hosseini K. Drachenläufer. Berliner Taschenbuch Verlag, Berlin, 2010.
6. Garcia Márquez G. Der General in seinem Labyrinth. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 2004.

Korrespondenzadresse:

Mag. Mag. Dr. Johanna Reinbacher
Pädagogische Hochschule Steiermark
A-8010 Graz, Hasnerplatz 12
E-Mail: joreinbacher@gmx.at

Mitteilungen aus der Redaktion

Besuchen Sie unsere Rubrik

[Medizintechnik-Produkte](#)



Neues CRTD Implantat
Intica 7 HF-T QP von Biotronik



Artis pheno
Siemens Healthcare Diagnostics GmbH



Philips Azurion:
Innovative Bildgebungslösung

Aspirator 3
Labotect GmbH



InControl 1050
Labotect GmbH

e-Journal-Abo

Beziehen Sie die elektronischen Ausgaben dieser Zeitschrift hier.

Die Lieferung umfasst 4–5 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Unsere e-Journale stehen als PDF-Datei zur Verfügung und sind auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

[Bestellung e-Journal-Abo](#)

Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

[Impressum](#)

[Disclaimers & Copyright](#)

[Datenschutzerklärung](#)